

des christlichen Friedhofes. Als dann erhebt er sich, wendet er sich in flehender Stellung zu Gott, dem Allmächtigen, und bittet, daß durch seinen Eintritt der Friedhof gesegnet, geheiligt, geweiht werde, *ut humana corpora hic post vitae cursum quiescentia in magno iudicii die, simul cum felicibus animabus mereantur adspici vitae perennis gaudia*. Nach vollendetem Gebete nimmt der Chor die Litanei aller Heiligen an, und alle werfen sich flehend zur Erde sammt dem Oberhirten, welcher sich bei dem Verifikulus, in welchem der Herr um die ewige Ruhe der Gläubigen angefleht wird, erhebt; nun segnet er dreimal mit der Hand den Ort. Das erstemal fleht er zu Gott mit lauter Stimme, daß er sich würdige, den Ort zu segnen; das zweitemal, daß er sich würdige, denselben zu segnen und zu heiligen; das drittemal, daß er sich würdige, denselben zu segnen, zu heiligen und zu weihen. Nach dem Schlusse der Litanei und der Segnung des Weihwassers beschreitet er in bischöflichem Ornate, während der Chor das Miserere singt, von der rechten Seite ausgehend, das ganze Feld, die Schollen besprengend, welche die irdischen Hüllen der Verstorbenen decken sollen.

Der Weihe folgen fünf Gebetsstationen, deren Anzahl den fünf aufgerichteten Kreuzen entspricht. Die erste Station wird vor dem Kreuze gehalten, das dem mittleren Kreuze gegenüber steht; die zweite vor jenem, welches hinter dem Mittelkreuze steht; die dritte vor dem Kreuze das rechts vom Mittelkreuze, die vierte vor jenem, das links vom Mittelkreuze sich befindet, die fünfte vor dem Mittelkreuze. Auf seinem Wege von einem Kreuze zum anderen besprengt der Oberhirte noch einmal hüben und drüben den Grund mit Weihwasser, und die Lieder und Hymnen des Psalters begleiten seine Schritte. Jede Station ist eine Stätte feierlichen Gebetes; bei jeder wird der Segen des Herrn herabgefleht; bei jeder ist der Hauptgegenstand der Leib der Christen, der begraben werden soll. Den ersten und höchst andachterweckenden

Ritus der Weihe besiegelt die Darbringung des heiligen Opfers auf dem Altare. Die Einweihung des Ortes, der Friede der zu beerdigenden Leiber, die feste Hoffnung auf die Auferstehung und die ewige Herrlichkeit, diese drei Momente begleiten mit ihren sanften Gefühlen die drei Gebete, in denen die Intention der Messe ausgesprochen ist.

Woher diese Ehrfurcht der Kirche vor den todtten Leibern, woher ihre Sorge für deren christliche Beisetzung? Weil der lebendige Leib des Menschen als Tempel Gottes zu erachten ist und weil er bei der Auferstehung des Fleisches wieder mit der glorreichen Seele vereinigt wird. So lehrt der Glaube. In unserer von Ehrfurcht und Dank erfüllten Seele klingt noch das schöpferische Wort Gottes nach: „Laßt uns den Menschen machen nach Unserem Bilde und in Unserer Aehnlichkeit.“ Daher kommt die Würde des Menschen; er ist mit einer unsterblichen Seele begabt, die in einem Leibe eingeschlossen und bewahrt ist, wie in einem lebenden Tempel des göttlichen Ebenbildes. Daraus erhellt deutlich, wie groß die Erhabenheit ist, die wir auf Grund des Glaubens unserem Körper beilegen. Wer ferner den Menschen als durch Christus erlöst betrachtet, durch das Wasser der Taufe gereinigt und zum Erben des Himmels gemacht, dem gilt sein Leib als heilig. Unsere körperliche Gestalt wurde auch in der göttlichen Menschheit Jesu Christi geheiligt, als er im Leib der Jungfrau menschliches Fleisch annahm.

Darum geziemt es sich, daß man den Leib auch nach dem Tode achte und ehre, wie man dies den Ueberresten jedes Dinges schuldet, das heilig war und geheiligt blieb. Und eben daher rührt jene Verehrung, jener Kultus, den wir den sterblichen Ueberresten der Heiligen zuwenden, sowie den Reliquien der Märtyrer und Bekenner, eine Verehrung, die sich bis auf die von ihnen bewohnten Orte und die von ihnen gebrauchten Dinge erstreckt. Der Adel unserer körperlichen Gestalt wurde in der göttlichen Menschheit Jesu Christi geheiligt als er im Leibe einer Jungfrau menschliches